

40 Jahre Kings Club in Stuttgart

Rathaus Stuttgart am 17.02.2017

Grußwort Brigitte Lösch MdL

Lieber Bürgermeister Werner Wölfl,
lieber Bundestagsabgeordneter Stefan Kaufmann,
sehr geehrter Rainer Ehlers,
liebe Laura,
liebe Festgemeinde!!

Ich freue mich sehr, dass wir hier im großen Sitzungssaal des Rathauses das 40-jährige Jubiläum des Kings Clubs gemeinsam feiern können und möchte dazu ganz herzlich gratulieren!!

Denn der Kings Club ist ja nicht irgendeine Disco, sondern gehört zu den ältesten Discos Deutschland, und ist die älteste in Stuttgart!

Ja, ein bisschen älter wie die BOA, weil die Geschichte sagt, das KC schon 1976 ohne Genehmigung geöffnet hatte – und die Leute heimlich durch die Hintertür gekommen sind.

Zum Thema Disco habe ich Wikipedia gefragt:

„Eine Diskothek - kurz Disko - umgangssprachlich in Deutschland auch Disse genannt, ist ein Gastronomiebetrieb, in dem regelmäßig, vor allem an den Wochenenden, Tanzveranstaltungen stattfinden. Die Tanzmusik wird in der Regel nicht von Bands aufgeführt, sondern durch DJs (disc jockey) von Tonträgern eingespielt. Viele Diskotheken bezeichnen sich nach englischsprachigem Vorbild als „Club“ oder „Klub“. In Discos treffen sich vor allem junge Leute zum Tanzen, aber auch zur Anbahnung und Pflege sozialer Kontakte sowie zum Konsum legaler und partiell auch illegaler Drogen.“

Aber wir reden jetzt mal nicht über die Drogen – sondern lieber über die Kontakthanbahnung ...

Das KC ist seit 1977 die erste Anlaufstelle in Stuttgart für ein schwul-lesbisches Publikum, egal welchen Alters, und auch heute noch ein wichtiger Schutzraum für junge Menschen, die sich gerade geoutet haben oder eben auch noch nicht.

Das KC steht für lauschige Sitzecken, plüschige Einrichtung, Karaoke und super Musik – aber das KC steht auch für 40 Jahre Kampf von Schwulen und Lesben für Toleranz, Akzeptanz und gleiche Rechte!

Das KC steht für 40 Jahre gelebte Vielfalt und Sichtbarkeit!

Der eine oder andere erinnert sich vielleicht noch an die 70er Jahre ... Helmut Schmidt war Kanzler, es erschien die erste Ausgabe von Emma, und wir hatten den Deutschen Herbst – und Stammheim war deutschlandweit bekannt.

Und ‚Schwul-sein‘ war eben noch lange nicht in einer „Normalität“ angekommen ... Mit dem § 175 im Nacken – der sexuelle Handlungen zwischen Männern unter Strafe stellte und erst 1994 endgültig abgeschafft wurde – lebten die meisten Schwulen in ständiger Angst als schwul „entlarvt“ zu werden

Die 80er Jahre brachten HIV und Aids – bössartig als „Schwulen-Pest“ tituliert. Es begann eine bis dahin nie gekannte Hysterie Schwulen gegenüber, die aber auch zu einer bisher nie da gewesene Aufklärungskampagne in Sachen Verhütung führte. Ich kann mich noch gut dran erinnern wie wir in der Schule Kondome über Holzpenisse stülpten.

Und auch in diesen Zeiten war der Kings Club ein wichtiger Zufluchtsort – für Trauer, zum Weinen, wo alle – allen voran Laura und ihre Mitarbeiter*innen - immer ein offenes Ohr hatten und haben ...

In den 90er Jahren kam Homosexualität immer mehr in der Mitte der Gesellschaft an, z.B. küsst sich zum ersten Mal im Fernsehen zwei Männer – in der Lindenstraße – und in Stuttgart öffnete 1996 das Zentrum Weißenburg in Stuttgart seine Türen und es findet der erste offizielle CSD in Stuttgart statt.

Am 01.08.2001 tritt das Lebenspartnerschaftsgesetz in Kraft. Erstmals in der Geschichte unseres Landes konnten gleichgeschlechtliche Paare eine rechtlich anerkannte Verbindung eingehen. Ein weiterer wichtiger Schritt in Richtung Gleichberechtigung!

Aber trotz aller gesetzlichen und gesellschaftlichen Fortschritte gibt es eben noch keine selbstverständliche „Normalität“ für Lesben, Schwule, Trans- und Intersexuelle. Gleichgeschlechtliche Partnerschaften haben noch immer nicht dieselben Rechte Und Hass und Gewalt sind nicht überwunden.

Ich möchte nun gerne einige Ergebnisse der repräsentativen Umfrage der Antidiskriminierungsstelle des Bundes vom Januar 2017 zitieren:

Die große Mehrheit der Deutschen ist der Meinung, dass Lesben, Schwule und Bisexuelle nach wie vor diskriminiert werden, und fordern ihre komplette rechtliche Gleichstellung, 83% der Befragten stimmten der Aussage zu, dass Ehen zwischen zwei Frauen und zwei Männern erlaubt sein sollten.

Man sieht, die Zustimmung zur Gleichstellung bei der Ehe war noch nie höher. Das zeigt mit, dass die Gesellschaft hier viel weiter ist als die Politik!

Dies sagt auch die Leiterin der Antidiskriminierungsstelle, Christine Lüders: „Wir brauchen eine Öffnung der Ehe für gleichgeschlechtliche Paare und die vollständige rechtliche Gleichstellung, auch bei der Adoption!“

Die Umfrage zeigt aber auch, dass abwertende Einstellungen gegenüber Schwulen und Lesben in der Bevölkerung noch weit verbreitet sind.

So bezeichnen es 38% der Befragten als unangenehm, wenn zwei Männer sich in der Öffentlichkeit küssen – etwa 18% halten Homosexualität für „unnatürlich“.

Rund 12 %fänden es unangenehm, mit Schwulen oder Lesben zusammenzuarbeiten.

Und wenn der eigene Sohn schwul oder die eigene Tochter lesbisch wäre, fänden dies sogar rund 40 Prozent unangenehm!!

Sehr geehrte Damen und Herren, Sie sehen, es läuft noch nicht rund in Sachen Gleichstellung!

Das heißt, so lange Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transsexuelle und Intersexuelle Menschen nicht gleichgestellt sind und abwertende Einstellungen in der Bevölkerung noch weit verbreitet, so lange Menschen wegen ihrer sexuellen Identität diskriminiert werden, so lange braucht es eigene Anlaufstellen, eigene Clubs und so couragierte starke Kämpferinnen wie Laura Halding-Hoppenheit!!

Und dafür möchte ich Dir – liebe Laura - nochmals ganz besonders danken.

Du bist seit 1989 die Chefin vom KC und kämpfst seit über vier Jahrzehnten gegen Diskriminierung, gegen Vorurteile und setzt dich für eine gleichberechtigte Vielfalt sexueller Identitäten ein.

Liebe Laura, herzlichen Dank dafür - Du bist wunderbar!!